

Das nennt sich Haltung

Erwiderung auf „Hysterische Fixierung“, Leserforum vom 9. Oktober

Den Leserbrief von Herrn Alpermann möchte ich ungern so stehen lassen. Interessanter Vergleich. Einen Lieferanten der einen mit Diesel betriebenen Lieferwagen einsetzt, gleichzusetzen mit einem Förderer einer rechtspopulistischen Partei, mit starken Rechtsextremisten-Anteilen. Im Übrigen, Sätze die mit „Ich blah“ anfangen und dann zu „aber möh“ übergehen, verneinen den ersten Teil.

Eine Auslistung ist keine Hysterie, sondern ein alltäglicher Vorgang. In diesem Fall wurde ein Lieferant ausgetauscht, weil der Unternehmer eine Haltung hat. Fängt beides zwar mit dem Buchstaben H an, auch hier scheint der Unterschied offensichtlich.

Ihre geforderte Mündigkeit des Bürgers, wurde hier voll erfüllt, in diesem Fall vom Ladenbesitzer. Außerdem damit die mündigen Kunden am Regal die Entscheidung treffen könnten, ob sie die AfD unterstützen möchten, müsste die Ware mit einem AfD-Logo gekennzeichnet werden. Ein bisschen zu viel verlangt, oder zu kurz gedacht. Ich freue mich persönlich über jeden Mitbürger mit Haltung. Joachim Klüver, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/buengerlich

Heilsame Tradition

Sonntagsruhe: „Nur eine Scheinlösung“, FR-Regional vom 8.10.

Frankfurt, die Stadt vieler Religionen, steht in besonderer Verantwortung zu und mit den Religionen, die mit ihrer Geschichte über tausende von Jahren Überlieferer, Träger und Schützer des wöchentlichen Ruhetages sind, damit der Mensch in seiner Würde, in Freiheit, sich seiner Unabhängigkeit bewusst ist, und in Dankbarkeit vor Gott aufrecht bzw. aufgerichtet leben kann. Gerade die großen monotheistischen Religionen, Christen, Muslime und Juden, stehen in dieser für den Menschen heilsamen Tradition und geben somit den Rahmen dafür, dass damit auch ein wesentlicher Baustein zur Integration u.a. vorgegeben ist.

Eine Frage an Herrn Frank, den Frankfurter Wirtschaftsdezernenten, der sich als Befürworter der sonntäglichen Öffnungszeiten gibt: Mit Ihrer Zugehörigkeit zur Partei (der mit dem C) müssten Sie doch ein deutlicher Beschützer der Sonntagsruhe sein? Haben wir in Frankfurt nicht schon eine Überhäufung von Events? Können wir nur noch in den Steigerungen dieser Beschallungen denken und handeln? Ist es nicht bereits ein Ökonomisierungsrausch in dem wir uns befinden, mit all den Abhängigkeitsmechanismen, die sich draus ergeben? Die Sonntagsruhe ist nicht verhandelbar! Sie gehört dem Menschen, der darin nicht gesteuert und vereinbart wird. Rudolf Dohnal, Frankfurt

Die toxischen Botschaften der Hassprediger von der AfD

Terror in Halle: „Vom Hass getrieben“, „Es reicht“ und „Die deutsche Blindheit“, FR-Tagesthema vom 11. Oktober, FR-Titel und -Meinung vom 12. Oktober

Angriff auf unsere multikulturelle Gesellschaft

Auf dem Titelbild ist die Fahne Israels abgebildet. War es in Halle ein Angriff auf Israel? Es ist eine jüdische Gemeinde und zwei unbeteiligte Passanten in Deutschland, die Opfer eines terroristischen Angriffs wurden. Es ist ein Angriff auf unsere demokratische multikulturelle Gesellschaft. Da wäre nur eine deutsche Fahne angebracht, aber dann bitte auf Halbmast mit Trauerflor. Barbara Hoffmann-Neeb, Offenbach

Knoblauch gegen den Faschismus

Diesmal also Halle. Wieder so ein Einzeltäter. Wollte sich in die Synagoge schießen und dort Menschen töten. Jahwe sei Dank, er hat es nicht geschafft. Trotzdem mussten zwei Menschen sterben.

Große Betroffenheit. Es gibt immer noch Leute, die bei rechtem Terror aufrichtig überrascht reagieren. Die sich nun an der AfD abarbeiten, deren neoliberal-oligarchisches Parteiprogramm leider kaum einer liest. Bernd-„Denkmal-der-Schan-de“-Höcke liefert genug Hassgeschrei, da muss keiner mehr längere Texte lesen. Außer vielleicht kurze Hetzkommentare im Netz. Dort, und nicht auf der Straße, rekrutieren die Rechten ihre „Krieger des Odin“, all die frustrierten Kerle, die keiner liebhat oder bewundert. Die Mittelmäßigen, die endlich wieder Bedeutung erlangen wollen. Jetzt, wo das Patriarchat an allen Ecken wackelt, die Welt brennt und die Weißen nicht mehr überall den kolonialen Ton angeben können.

Aber es sind eben nicht nur die Hassprediger der AfD, die mit toxischen Botschaften Frustration und Wut schüren. Es gibt viele rechte Gruppen, die ideologisch agieren. Allen voran die Identitäre Bewegung. Oder der III. Weg, die NPD, die Hammerkins, Pro NRW, rechte Verlage und Privatpersonen. Alle eint der Sprech von der weißen Vorherrschaft. Die man um jeden Preis verteidigen muss. Da werden militärische Übungen veranstaltet, im Gelände, mit Schießtraining. Etliche Herren von der Polizei oder der Bundeswehr steuern fachliche Kenntnisse und Equip-



Bei einem rechtsterroristischen Attentat wurden in Halle an der Saale zwei Menschen umgebracht, DPA

ment bei. Warum macht das keinen nervös? Warum redet eigentlich kaum einer vom weiten Feld der rechten Umtriebe? Davon, dass eben nicht nur die AfD den Diskurs anführt?

Einerseits gibt es die harten Rechten, die alte Privilegien und neue Ressourcen erringen wollen. Denen ist alles egal. Und es gibt die, die schimpfen und nicht wissen, wie sie auf die epochalen Umbrüche reagieren sollen, mit denen wir uns konfrontiert sehen. Die nicht fünf Fremdsprachen sprechen. Deren Medienkompetenz ausbaufähig ist. Die nicht wissen, welchen Rotwein man zum Kobe-Rinderfilet wählt. Ihnen mit Herablassung zu begegnen, vertieft nur die Gräben und bereitet den Faschisten das Feld.

Es ist dringend geboten, miteinander zu sprechen, sich zuzuhören, auch wenn's manchmal nervt. Es bringt nichts, vom hohen Ross kultivierter Borniertheit herab denen, die wanken, mehr Niveau zu predigen. Aber miteinander reden hilft. Verunft hilft. Die Ostdeutschen als Mitbürger zu begreifen - jetzt, 30 Jahre nach dem Mauerfall - hilft. Kommunikation ist der Knoblauch gegen den Faschismus.

Susanne Alpers, Frankfurt

Erkennt die Politik den Ernst der Lage?

Was sich in Halle erneut gezeigt hat, ist nichts anderes, als die hässlich-mörderische Fratze des Faschismus. Ich kann nur hoffen, dass die Politik in Deutschland endlich den Ernst der Lage erkennt. Es geht nicht um „besorgte Bürger“, mit denen man nur reden müsse. Es geht um die Untantastbarkeit der Würde, um die Gleichheit und die gleichen Rechte aller hier lebenden Menschen und um die Demokratie schlechthin! Die Parole „Keinen Fußbreit den Faschisten“ fängt schon im Umgang mit den Wegbereitern aus „Bürgerwehren“, Pegida und der AfD an!

Bernd Bremen, Aachen

Von der AfD ideologisch aufmunitioniert

Über den Täter von Limburg ist nur wenig bekannt. Bisher gibt es keinerlei Indizien für einen terroristischen Hintergrund; es deutet Einiges auf eine psychische Störung hin. Dass er aus Syrien stammt, reicht der AfD-Abgeordneten Alice Weidel völlig aus, um zu fragen, wie viele derartige „tickende Zeitbomben“ hierzulande

noch herumlaufen. Das ist Rassismus pur. Frau Weigel passt sich damit nahtlos ihrem Parteigenossen Höcke an, den man seit Kurzem ungestraft einen Faschisten nennen darf (was im Übrigen schon jeder wusste). Angesichts des Amoklaufs von Halle sollte Frau Weidel besser nach der Anzahl derer fragen, die, von ihr und Höcke ideologisch aufmunitioniert, jederzeit bereit sind, gewalttätig gegen Juden und Ausländer loszuschlagen.

Peter Arnold, Bad Homburg

Ab mit den Floskeln ins Phrasenschwein!

Den von Hanning Voigts kritisierten Floskeln möchte ich eine hinzufügen: Antisemitismus, Fremdenhass etc. „haben in Deutschland keinen Platz“. Das fälscht, wie jeder und jede - nicht nur durch oder nach Halle - erkennen kann, die reale Situation, man könnte auch sagen, die Floskel sei eine Lüge. Also, wie man in der FR hin und wieder lesen kann: Ab damit ins Phrasenschwein! Besonders aber: Raus aus den Politikersprüchen.

Roswitha Ristau, Braunschweig

Diskussion: frblog.de/halle

Ich kann die verlogenen Diskussionen nicht mehr hören

Zu: „Großer Zulauf für „Fridays for Hubraum“, FR-Wirtschaft vom 5. Oktober

Ich überlege gerade, ob ich, nachdem es eine Initiative für „Fridays for Hubraum“ (FFH) gibt, eine Initiative für „Fridays for Verstand“ ins Leben rufen soll.

Die Hubrauminitiative zeigt, dass es den Kritikern der Klimabewegung nicht um die Mobilität geht, sondern nur um das Statussymbol „fettes Auto“. Die Mobilität ist auch mit kleineren, leichteren und nicht übermotorisierten Fahrzeugen zu erreichen. Aber darum geht es den FFH-Anhängern nicht. Hubraum ist die

Messgröße, mit der man seinen Status untermauern will.

Leider gehen unsere Politiker aber auch nicht mit gutem Beispiel voran. Aktuell hat sich die Vorsitzende der Verkehrsministerkonferenz, Anke Rehlinger (SPD), gegen Tempo 130 ausgesprochen. Meines Wissens haben die letzten Umfragen ergeben, dass sich eine Mehrheit der Bundesbürger für die Einführung eines Tempolimits auf Autobahnen ausgesprochen hat, auch wenn sich die Befragten, frei nach Herrn Scheuer, damit als „jedem

Menschenverstand beraubt“ outen.

Ich kann die verlogenen Diskussionen langsam nicht mehr hören. Ständig wird uns vorgegaukelt, dass wir den ärmeren Teil der Bevölkerung ausgrenzen, wenn eine CO₂-Bepreisung erfolgt. Außerdem ist ständig die Rede davon, dass wir keine Verbote wollen, sondern dass die Bevölkerung „mitgenommen“ werden muss. Wir akzeptieren, dass große Teile der Bevölkerung sich überhaupt kein Auto leisten können, wollen den gut verdienen-

den aber keinerlei Grenzen auferlegen. Wir diskutieren doch auch nicht, ob Diebstahl, Tierquälerei oder Fahren bei roter Ampel verboten sein soll. Warum ist es denn in Deutschland so schwierig, sinnvolle Verbote auszusprechen? Und dass Klimaschutz nicht nur sinnvoll, sondern überlebensnotwendig ist, ist in der Wissenschaft längst Konsens und wird wohl außer von der AfD und FFH von niemanden bestritten.

Dieter Murmann, Dietzenbach

Diskussion: frblog.de/extinction